

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

20.9.1870 (No. 219)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 219.

Ercheint täglich (Sonntag ausgenommen) Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 20. September

Insertionsgebühr: mit gewöhnlicher Schrift 3 Kreuzer, mit kleinerer Schrift 2 Kreuzer.

1870.

## Telegramme.

□ **Wien, 17. Sept.** Der Kaiser hat den Reichsrath mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt: Während ein blutiger Kampf über weite Gebiete verheerende Wirkungen bereitete, erfreute sich Oesterreich der Segnungen des Friedens. Diese Ruhe soll vor allem dazu dienen, die verfassungsmäßigen Einrichtungen zu befestigen. Die Thronrede drückt die Befriedigung aus, die Mitglieder des Reichsraths versammelt zu sehen, beklagt das Fernbleiben der Vertreter Böhmens, welches der Kaiser nicht dem Mangel des patriotischen Gefühls zuschreiben will. Die Aufgabe der Regierung wird sein, die Theilnahme Böhmens an den Arbeiten der Session zu sichern. Die Aufgabe des Reichsraths wird sein, Maßregeln zu beraten, um die Einzelbedürfnisse der Länder mit der Macht der Monarchie, mit dem Verfassungsboden zu vereinbaren. Als Aufgabe der Session bezeichnet die Thronrede die Delegationswahlen, die durch die Aufhebung des Concordats nothwendig gewordene Ordnung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, Arbeiten der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Justiz, die Reform der Universitäten und die Prüfung des Staatshaushalts. — Die Minister Graf Taaffe, Tschabuschnigg und Holzgethan sind zu Mitgliedern des Herrenhauses ernannt.

## Die Ereignisse in Italien.

(Aus der Augsb. Allg. Stg.)

**Florenz, 15. Sept.** Mazzini wurde wegen Komplizität seines Prozesses mit dem eben in Lucca verhandelten über den Frühlingsputsch nach dem Fort Varignano gebracht.

— **16. Sept.** Man versichert: der König werde der Okkupationsarmee auf dem Fuße folgen. Es werden große Vorbereitungen zum feierlichen Einzug in Rom getroffen. Niemand kam mit einem Schreiben des Papstes an den König. Die Zolllinie gegen den Kirchenstaat ist aufgehoben. — **Mittags.** Die italienischen Truppen sind in Civitavecchia ohne Kampf eingezogen.

□ **Florenz, 16. Sept.** (W. B.) Torre Orleano bei Civita-Vecchia hat sich ohne Widerstand ergeben. Die Truppen besetzten die Stadt.

Offiziell wird mitgetheilt: Cadorna sandte gestern einen Parlamentär an General Kanzer, welcher Rom aufforderte, sich dem Einmarsch der Truppen nicht zu widersetzen. General Kanzer lehnte dies ab.

**Civitavecchia, 15. Sept.** Im Auftrag der provisorischen Regierung in Paris lief der Dampfer „Ganges“ hier ein, um die päpstlichen Zuaven und die übrigen päpstlichen Soldaten französischer Nationalität aufzunehmen und in die Heimath zu bringen.

**Civita-Castellana, 15. Sept.** Die italienischen Truppen sind hier eingerückt und weiter marschirt. Der preussische Gesandte Baron Arnim ist zu Wagen von Terni nach Rom abgereist. In Spoleto wurden 227 päpstliche Kriegsgefangene eingebracht, darunter 6 Of-

fiziere. Unsere Truppen stehen unter den Mauern Roms. Aller Telegraphenverkehr im Kirchenstaat nach Italien und dem Ausland ist vorläufig aufgehoben. (Wiederholt.)

Ein Teleg. des W. B. aus Florenz v. 17. besagt, die offiziöse „Italie“ melde enthusiastischen Empfang der königl. ehrenmännlichen Truppen in Civita-Vecchia, von lebhaften Hochrufen auf Viktor Emanuel begleitet. Die „Independence“ weiß, was der Papst thun wird, wenn die Piemontesen einen Theil der Stadt Rom die Gnade haben nicht zu besetzen. Eine Deputation Bürger der Stadt Rom soll den Kardinal Antonelli mit der Bitte angegangen haben, den Zuaven zu verbieten, auf die Garibaldianer im Königsrocke zu schießen, wenn sie in Rom eindringen. So „liberal“ war man bekanntlich 1866 auch in Wien.

In Rom ist der Belagerungsstand erklärt; der Eisenbahnverkehr aufgehoben. Sämmtliche katholischen Blätter, welche mit Trauerrand erscheinen während der Tage der Vergewaltigung des Papstes, sind von der königlich-ehremännlichen Regierung konfisziert worden. Jetzt theilt die „N. Z.“ mit, der Papst habe erklärt, nur über die Leichen seiner Soldaten würden Viktor Emanuel's Truppen in Rom einrücken können. Vor Ancona kam die österreichische Kriegskorvette „Minerva“ an. Der Kommandant hatte eine längere Unterredung mit dem Präsekte. — Aus Wien vom 13. hat man die Verwegenheit zu schreiben: damit doch wenigstens der diplomatische Anstand gewahrt werde, sind die Vertreter in Rom ermächtigt worden, im Moment des Einmarsches der italienischen Truppen sich im Staatssekretariat zu versammeln und ein Protokoll zu redigieren, welches den Rechtsbestand der Souveränität und Unabhängigkeit des Papstes konstatirt.

Der preussische Gesandte intervenirt. Eine Depesche vom Sonntag den 18. aus Florenz lautet: Die „Gazzetta ufficiale“ meldet: Monterontondo, 17. Sept. Heute Mittag begab sich der preussische Gesandte, Baron v. Arnim, in das königliche Hauptquartier, um dem General Cadorna seine persönlichen Dienste anzubieten und die Absichten des Letzteren kennen zu lernen. Arnim erklärte, das militärische Element sei Herr der Situation in Rom und daher Widerstand unvermeidlich. — Cadorna erwiderte, er habe keine andere Absichten, als die durch die Regierung kundgegebenen, er habe die größte Langmuth walten lassen und jede mögliche Rücksicht genommen, dürfe aber nicht verhehlen, daß er Angesichts der dem Parlamentär gegebenen wenig passenden Antwort nicht länger zögern könne, den Ausschreitungen der fremden Truppen, welche die Stadt beherrschen, ein Ende zu machen. Baron Arnim forderte hierauf einen 24stündigen Aufschub, um bei dem Papste neue Schritte zu thun. Cadorna bewilligte die Forderung und versprach, unterdessen keine entscheidende Operation vorzunehmen. Arnim wird morgen ins Lager zurückkehren. Die Truppen setzen ihre Bewegungen um Rom fort.

bis 101 Schüsse abgefeuert sind. Nun beschließt der Gemeinderath, daß das erste unerlaubte Schießen als ungültig zu erachten sei und noch einmal am Nachmittag offiziell Viktoria geschossen und mit allen Glocken geläutet werden solle. Dieser hochweise Befehl wird vollzogen und so wird Eßlingen wohl die einzige deutsche Stadt sein, wo am 3. September Napoleons Gefangennahme durch 2maliges Viktoria-schießen gefeiert wurde.

**Stuttgart, 13. Sept.** Keine zweite Stadt im Reich hat den Sieg bei Sedan am 3. Sept. auf eine so solenne Art gefeiert als Eßlingen, indem dort (wie man der Berl. „Post“ berichtet) die ruhmvolle Waffenthat durch 202 Kanonenschüsse saluirt worden ist, während man sich überall sonst mit 101 Viktoria-schüssen begnügt hat. „Nach Eintreffen der Siegesdepesche — so heißt es in dem Briefe — versammelte sich nämlich der Gemeinderath, um über die Siegesfeier zu beraten. Er berathet den Bürgern aber zu lange, diese stürmen daher das Kanonenhäus, laden und schießen, während ein anderer Theil die Glocken läutet. Der Gemeinderath, der dies hört, wird wüthend und sendet die Stadtpolizei ab, um das Schießen zu verhindern und den Kanonenhäus zu verhaften. Die Bürger wehren sich und nehmen die Polizei gefangen, die sie erst abziehen lassen,

Es wurde kürzlich das Auffinden von 30,000 Stück Zündnadelgewehren in Paris gemeldet. Der „Electeur Libre“ erklärt die Sache nun so: es seien diese den Preußen abgenommenen Gewehre irrtümlich anstatt eines erwarteten Proviantzuges nach Paris dirigirt worden.

## Nachrichten aus Frankreich.

**Zürich, 16. Sept.** In Lyon sind socialistische Unruhen ausgebrochen. Es herrscht die Internationale. Thiers sucht in London eine Anleihe zu Stande zu bringen, da die französische Bank erschöpft ist. (N. Z.)

**Paris, 16. Sept.** Regierungsberichte. Preussische Plänkler sind bei Villeneuve, Damartin und Plessis erschienen. 3000 Mann haben bei Villers-Cotterets Stellung genommen, 10,000 bei Nanteuil; Soissons ist durch Kavallerie cernirt. Anderweitigen Berichten zufolge scheinen die Preußen einen Angriff auf Vincennes vorzubereiten. Der Eisenbahnbetrieb nach Orleans ist noch nicht eingestellt. (N. Z.)

Die preussischen Vorposten sind südwärts bis Fontainebleau, nordwärts bis Montmorency vorgedrungen. □ **Paris, 16. Sept.** (W. B.) Eingegangenen Meldungen zufolge haben 5000 bad. Truppen mit 20 Kanonen nach kurzem Kampfe mit Franc-Tireurs und Nationalgarden Kolmar besetzt. Die Truppen requiriren Lebensmittel und Fourage und marschiren am andern Tage auf Mülhausen. — Nach einem Telegramme aus Fontainebleau sind Ulanen in Courcelles eingetroffen. (Wiederholt.)

Ueber Zürich wird vom 17. d. gemeldet: Vincennes ist durch Ulanen geschützt. Die französische Bank siedelt nach Tours über. Die Mülhäuser Bankgelder sind in die Bank geflüchtet worden. In Basel kommen massenhaft französische Flüchtlinge an.

Das Pariser Journal „le Français“ wird von dem Tage an, wo die Verbindung der Departements mit der Hauptstadt unterbrochen ist, in Tours erscheinen. Auch der „Constitutionnel“ siedelt dahin über. Dem Arbeitsminister ist ein Kredit von 10 Mill. Frs. zur Unterstützung der Privatwaffenfabrikation eröffnet worden. Pariser Blätter vom 15. äußern: jede Bedingung, nur nicht Bonapartismus. Der „Temps“ sagt, „in London organisirte sich mit Bismarck's Unterstützung durch die unglaubliche Apathie des englischen Ministeriums die bonapartistische Intrigue, welche beabsichtigt, ein durch eine ausländische Frau geleitetes Kind wieder in Frankreich an die Regierung zu bringen und das verhängnißvolle Regime wieder herzustellen, das schon dreimal in einem halben Jahrhundert die Fremden nach Frankreich geführt hat.“ Mehrere Agenten des ehemaligen Polizeipräsidenten Pietri sind verhaftet worden. Ein bonapartistisches Komplot ist entdeckt. Schriftstücke stark kompromittirenden Inhalts sind aufgefunden.

Der spanische Botschafter Osoaga ist plötzlich am 15. Abends nach Madrid abgereist; wie man versichert, wäre er durch eine Depesche dahin berufen worden.

Nachrichten aus Metz konstatiren, daß Bazaine mit Lebensmitteln im Ueberflus versehen ist.

In Toulon ist eine amerikanische Korvette angekommen, welche 500 amerikanische Freiwillige und 7000

Da rnsstadt, 12. Sept. Ein von einem heftigen Orkan begleitetes Gewitter vom 8. d. hat in unseren Wäldern furchtbare Verheerungen angerichtet, und allein im städtischen Oberwald zählen die entwurzelten Bäume nach vielen Hunderten. Es sind Stellen im Walde, wo 10 bis 15 Bäume zusammenliegen, darunter 200jährige Eichen.

— Dem Berliner „Fremdenblatt“ schreibt man: Dem Leser wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß sich der Oberst Bronsart, der sich vom Schlachtfelde aus zu Napoleon in die Festung begab, in Ermangelung einer Parlamentärsfahne der weißen Schürze der königlichen Kasse-Mamsell zu diesem Zwecke bediente.

— Eine amerikanische (deutsche!) Zeitung schreibt: „Koblenz, 20. Aug. „Drei französische Fregatten und ein Aviso-Dampfer liegen vor unserem Hafen.“

(Das Geschlecht Mollke.) Die Mecklenburger sind stolz darauf, daß Mollke's Wiege wie die Blücher's in ihrem Lande stand. Nicht allgemein bekannt ist es aber, daß man schon vor 500 Jahren von den Mollke's in Mecklenburg sang: „Das Beste haben sie gethan.“ In Ernst von Kirchbach's Mecklenburgischer Heim-Chronik aus dem Jahre 1384 heißt es gelegentlich des Krieges der Rostocker mit den Markgrafen von Brandenburg:

In unsen Rößen sinder Wan  
Haben sy baz Beste getan  
Als dyse Rede rechte,  
Dy Mollbeken das Gesechte.

## Verschiedenes.

**Mannheim, 16. Sept.** Die Beerdigung des Hauptmanns May fand heute früh 8 Uhr unter einer außerordentlich zahlreichen Begleitung statt. Hauptmann May, Sohn des verstorbenen Waisenrichters May von hier, war ein sehr beliebter Offizier. Früher längere Zeit Lehrer der Kadetenschule, führte er zuletzt die 12. Kompagnie des hier garnisonirenden 2. Grenadierregiments. Während der Belagerung vor Straßburg mehrere Male mit seiner Kompagnie im Gefecht, fiel er, als ein Opfer der Nächstenliebe, indem er aus der Tranchewache einem seiner Leute, der auf Vorposten verwundet worden war, zu Hülfe eilte. Vor dem Verwundeten knieend, traf ihn die feindliche Kugel tödtlich.

**Stuttgart, 13. Sept.** Keine zweite Stadt im Reich hat den Sieg bei Sedan am 3. Sept. auf eine so solenne Art gefeiert als Eßlingen, indem dort (wie man der Berl. „Post“ berichtet) die ruhmvolle Waffenthat durch 202 Kanonenschüsse saluirt worden ist, während man sich überall sonst mit 101 Viktoria-schüssen begnügt hat. „Nach Eintreffen der Siegesdepesche — so heißt es in dem Briefe — versammelte sich nämlich der Gemeinderath, um über die Siegesfeier zu beraten. Er berathet den Bürgern aber zu lange, diese stürmen daher das Kanonenhäus, laden und schießen, während ein anderer Theil die Glocken läutet. Der Gemeinderath, der dies hört, wird wüthend und sendet die Stadtpolizei ab, um das Schießen zu verhindern und den Kanonenhäus zu verhaften. Die Bürger wehren sich und nehmen die Polizei gefangen, die sie erst abziehen lassen,

Gewehre brachte. Aus Paris meldet der Bericht-  
statter des „Daily Telegraph“, daß der bekannte Ge-  
neral Ripley von der weiland Armee der Südstaaten  
angekommen sei und mit dem Vertheidigungsausschusse  
eine längere Unterredung in Betreff der Vertheidigung  
der Hauptstadt gehabt habe. Da General Ripley Char-  
leston zur Zeit 575 Tage lang gegen die Armee der  
Nordstaaten gehalten, so dürfte man geneigt sein, seine  
Erfahrungen bei dieser Gelegenheit zu verwerten.

Im Hafen von Marseille wurde das preußische  
Schiff „Metis“, das russische Flagge führte, wegge-  
nommen, die Besatzung internirt, das Schiff sequestrirt.  
In Paris und Marseille wurden preußische Spione  
arrestirt, welche als französische Militärs verkleidet  
waren (?).

Wegen beklagenswerther Mißbräuche, die unter dem  
Vorwand, Spione zu suchen, vorkommen, ordnete der  
Polizeipräfekt von Paris an, daß Niemand ohne rich-  
terliche Ermächtigung in Bürgerhäuser eindringen und  
Verhaftungen vornehmen darf. 6000 Mobilgarden,  
welche sich weigerten, die Republik anzuerkennen, lehr-  
ten in die Provinz zurück.

Am Freitag Nachmittags wurde die Telegraphen-  
verbindung nach Ablon und Juvisy (beide im Arron-  
dissement Corbeil) unterbrochen. Die Preußen schei-  
nen bei Juvisy Batterien errichten zu wollen. Der  
Feind ist in Pierrelève erschienen. Dem „Electeur  
libre“ zufolge wurde in Paris (am 17.) lebhaftes Ge-  
wehrgeschrei gehört. Die Eisenbahnverbindung nach Lyon  
ist unterbrochen.

Die „Independance belge“ meldet aus Paris: Die  
Panzerflotte kehrt zur Vertheidigung von Cherbourg  
und Havre zurück. — Die letzte Depesche des Kom-  
mandanten von Straßburg lautet sehr traurig.  
Man glaubt indessen, derselbe könne noch einige Zeit  
aushalten. — Für die Nationalgarde werden Kanoni-  
ere ausgebildet. Jedes Bataillon erhält eine Mi-  
trailleuse. Die Mobilgarde soll jetzt durchweg Chassepots  
haben.

Die Wahlen für die Municipalräthe finden in ganz  
Frankreich am 25. Sept. statt. — Die Wahlen zur  
konstituierenden Versammlung erfolgen bereits am 2. Okt.  
— Glais-Bizoin und Admiral Fourichon gehen nach  
Tours, um mit Crémieux die Delegation der provi-  
sorischen Regierung zu bilden. — Die Zinsen der  
Schatzbons sind auf 5 1/2 Proz. festgesetzt. — Die  
Nordbahn geht jetzt nur noch bis St. Denis. Die  
Orleansbahn ist zwischen Ablon und Athis unterbro-  
chen. — 4000 Preußen (Badenser?) haben Mülhau-  
sen, Cernay (Dep. Haut-Rhin, Arr. Belfort) und  
Buffang (Dep. Vosges) besetzt.

Etwa 50 Freischärler, darunter der Kapitän des 1.  
Bataillons, sind aus Belgien, wo sie internirt waren,  
durchgebrannt und nach Paris gekommen.

Der „Electeur libre“ berichtet, Hr. Washburne,  
der amerikanische Gesandte, habe bei seiner Regierung  
angefragt um die Ermächtigung zu einer offiziellen In-  
tervention. Darauf hätte die amerikanische Regierung  
ihm geantwortet, daß in Betracht der Intentionen  
Preußens jeder Schritt unnütz wäre, indem Hr. v.  
Bismarck augenblicklich noch jede Intervention  
zurückweise.

„Siécle“ bemerkt: Hr. Thiers ist im Namen der  
Republik beauftragt, keine Friedensöffnungen und  
Vorschläge zu machen. Er geht nur ab, um die Ka-  
binete von London, Wien und St. Petersburg über  
die Lage der Dinge aufzuklären.

Ueber die Katastrophe von Laon verlautet als au-  
thentisch, daß dieselbe absolut nicht dem hiebei schwer  
verwundeten General Thiermin, noch irgend einem an-  
dern französischen Offizier zur Last falle.

Portugal hat die französische Republik anerkannt.

London, 17. Sept. Der Schatzkanzler erklärte  
gelegentlich eines Banketts, England könne unaufge-  
fordert nicht die Vermittlung versuchen, ohne einen der  
Kriegführenden zu verletzen. England würde nur ver-  
mitteln, wenn es von beiden Kriegführenden dazu auf-  
gefordert werde.

Der „Kor. Z.“ wird aus Wien 16. d. geschrieben:  
Das englische Kabinet hat, da Thiers die von Preu-  
ßen unbedingt geforderte Territorialabtretung un-  
bedingt abzulehnen angewiesen ist, jede Vermittlung sei-  
nerseits als zur Zeit aussichtslos abgelehnt.

Die „Times“ wünscht direkte Verhandlungen zwi-  
schen Frankreich und Deutschland. Sie glaubt, Bis-  
marck sei, statt die Annexion des Elsaßes zu begünsti-  
gen, gegen dieselbe.

Die „Morningpost“ glaubt, daß die Mission Thiers'  
scheitern werde.

Vertrauliche Verhandlungen neutraler Diplomatie im  
Hauptquartier des Königs Wilhelm zu Gunsten des  
Friedens haben zur Erkenntniß geführt, daß der Kö-  
nig auf dem Einmarsch in Paris als Vorbedingung  
für den Frieden beharrt, und daß erst dort die Frage,  
mit welcher französischen Gewalt der Friedensschluß  
möglich, zur Verhandlung kommen kann. Die neutra-  
len Mächte haben daher jede diplomatische Interven-  
tion vertagt. Thiers geht trotzdem nach Petersburg  
mit Vermeidung deutschen Gebietes.

Die entschiedenen Liberalen halten Meetings für An-

erkennung der französischen Republik durch England.  
Resolutionen in diesem Sinne gingen nach Paris ab.  
Die amerikanische Presse drückt laut Telegramm aus  
New-York vom 13. d. einstimmig ihre Sympathien  
für die französische Republik aus.

London, 18. Sept. Die Regierung veröffent-  
licht ein Memorandum des Grafen Bernstorff vom 1.  
September, sowie die Antwort des Earl Granville  
vom 15. d. bezüglich der Kriegskontrebande und Waf-  
fenausfuhr. Bernstorff beklagt den Mangel an wohl-  
wollender Neutralität und bestreitet die Analogie des  
Verfahrens Preußens im Krimkriege; das britische  
Kabinet die Machtbefugniß, die Ausfuhr von Waffen  
kraft der Ordre des Geheimen Rathes zu verhindern.  
Granville weist den Vorwurf der Antineutralität zu-  
rück, erhält die Analogie mit dem Krimkriege aufrecht,  
entschuldigt die Unterlassung des Verbots der Waffen-  
ausfuhr durch zollamtliche Kontrollschwierigkeiten, fin-  
det übrigens die deutsche Empfindlichkeit begreiflich und  
würde gemeinsam mit anderen Nationen mit Freuden  
strengere Neutralitätsgesetze in Berathung ziehen.  
„Daily News“ versichern, daß Birmingham, Sheffield  
und London für Frankreich 400,000 Gewehre und 30  
Millionen Patronen fabriziren.

Karlsruhe, 17. Sept. Wir haben schon vor  
Wochen behauptet, daß, wenn selbst eine revolutionäre  
Bewegung das Kaiserthum in Frankreich zu Fall  
bringen würde, die hohen deutschen Verbündeten nur  
mit Kaiser Napoleon werden einen Frieden abschließen  
können. Diese unsere Anschauungsweise wird täglich mehr  
und mehr auch von andern Seiten getheilt. Die „Neue  
freie Presse“ äußerte sich vor einigen Tagen in diesem  
Sinne; nun spricht sich selbst die „Kreuzzeitung“ so  
aus. Ja sogar die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ  
des Grafen Bismarck, sagt heute ganz kategorisch „Jules  
Favre und seine Kollegen existiren für Preußen als Re-  
gierung nicht, sie sind eine Null. — Wollte man mit ihnen  
heute paktiren, so könnte man morgen mit Rochefort und  
seinem Anhang, übermorgen mit dem Arbeiterauschuß  
von Lyon und dann wieder mit Bonapartisten ver-  
handeln müssen. — Die zur Zeit allein berechnete  
und in Deutschland anerkannte Regierung ist die des  
Kaisers Napoleon.“

Wer auch nur einige Kenntnisse des Völkerrechtes  
und des französischen Staatsrechtes besitzt, muß darin  
der Auffassung des Grafen Bismarck vollkommen bei-  
pflichten. Auch die russische Regierung hat nach den  
neuesten Nachrichten sich dahin ausgesprochen, daß mit  
Jules Favre und Genossen höchstens ein Waffenstill-  
stand abzuschließen wäre, sie wänt, der Friede könne  
dann mit einer Constituante abgeschlossen werden. Dabei  
übersteht man aber, daß die Bildung einer Constituante,  
während die feindlichen Truppen einen großen Theil  
des Landes besetzt halten, in einem andern aber die  
rothe Republik florirt, während andere Departements  
ihre Anhänglichkeit dem Empire bewahren, rein un-  
möglich ist, da wahrscheinlich schon während der Wäh-  
len zu einer konstituierenden Versammlung die verschie-  
denartigsten Pfafen eintreten würden.

Mit vollem Rechte besteht deshalb die offiziöse  
Berliner Presse auf dem Satz: „Nur mit Kaiser Na-  
poleon kann Frieden abgeschlossen werden.“

Viele demokratischen Blätter leben in einer sichtlich  
Begriffsverwöschung, wenn sie sagen, die deutschen  
Truppen dürften ihr Blut nicht für die Restauration  
des Kaiserreichs vergossen haben, und die Schuld und  
Verantwortlichkeit für alles Unheil lediglich Napoleon  
aufbürden, dagegen das französische Volk ganz frei und  
ledig sprechen wollen. Wer erinnert sich nicht, daß der  
Kaiser die Verantwortlichkeit in diesem Frühjahr den  
Kammern zurückgegeben hat und daß er durch das Ple-  
bisait auf das Neue den glänzendsten Beweis des Ver-  
trauens der Nation empfing? Hat man die Scenen  
im Corps législatif vergessen, in welchem die eminente  
Mehrheit in die Allarmtrompete stieß und das wütheste  
Kriegsgeschrei erschallen ließ? — Nein, uns erscheint  
es als ein in der Gerechtigkeit begründeter logisch kon-  
sequenter Schluß, daß nach der Theilung der Gewal-  
ten in Frankreich Napoleon und das Corps législatif  
einen Frieden zu unterzeichnen haben, welcher die Sühne  
bieten soll für das Blut, das in Folge ihres Willens  
und ihrer Schuld vergossen worden ist. Die Restau-  
ration des Kaisers ist eine wohlverdiente Buße für ihn  
selbst wie für das Volk, welches die volle Mitschuld  
trägt. Bis diese geleistet, werden unsere Truppen  
Frankreich nicht verlassen und darin liegt uns die  
Bürgschaft, daß die Sühne geleistet werden wird. —  
Möglicherweise allerdings wird der Frieden nicht alle  
jene hochfliegenden Erwartungen und Ansprüche befrie-  
digen, welche die erregten Gemüther im Augenblicke  
fordern. Graf Bismarck äußerte das bekannte Wort:  
Wenn schon der Krieg eine schwierige Aufgabe gewe-  
sen, so sei der Friedensschluß noch weit schwieriger.

Wir können übrigens nach den Erfahrungen, die wir  
1866 gemacht haben, das Vertrauen haben, daß Graf  
Bismarck die Rechte der Sieger zu wahren wissen  
und Deutschland nicht zu kurz kommen wird.

\* Berlin, 16. Sept. Der amerikanische Gesandte  
erhielt offizielle Mittheilung, daß die Blokade der

Weser und der Elbe, jedoch nur dieser Ströme, auf-  
gehoben sei. — Bayerische Truppen, die französische  
Kriegsgefangene eskortirten, werden hier sehr gefeiert;  
vom Hofe, von den Stadtbehörden und Korporationen,  
sowie von dem allgemeinen Publikum mit Aufmerksam-  
keiten wahrhaft überschüttet.

Posen, 14. Sept. Im „Amtlichen Kirchenblatt für  
die Erzdiöcese Gnesen und Posen“ werden die beiden  
dogmatischen Constitutionen De fide Catholica und  
De ecclesia Christi veröffentlicht und die Geistlichkeit  
in einem vorangeschickten, in lateinischer Sprache ab-  
gefaßten Hirtenbriefe des Erzbischofs Grafen Ledo-  
chowski angewiesen, die Gemeinden mit dem Inhalte  
der Constitutionen bekannt zu machen.

München, 15. Sept. Graf Tauffkirchen ist von  
Bar-le-Duc, wo er die Geschäfte des Präfekten ver-  
waltete, mit seinem Sekretär, Hrn. Juch, wiederum in  
München eingetroffen. Man will seine Rückkehr mit  
den in Rom sich vollziehenden Ereignissen in Verbin-  
dung bringen.

## Ausland.

Brüssel, 17. Sept. Die Repräsentantenkammer  
ist zum 21. September einberufen, um Mittheilungen  
der Regierung entgegenzunehmen. Die Prinzessin  
Mathilde ist in Mons angekommen. Die telegraphische  
Verbindung mit Paris ist unterbrochen. Noch immer  
kommen französische Flüchtlinge aus Sedan über die belg.  
Grenze, wo sie gefangen genommen werden. Am 12. d.  
erfolgte die Ernennung des Hrn. Armand Wasseige,  
Abgeordneten des Wahlbezirks Namur, zum Minister  
der öffentlichen Arbeiten.

In St. Petersburg ist, wie dortige Blätter melden,  
der spanische Kronprätendent Don Carlos von Bour-  
bon eingetroffen. Er kam von Bern und ist mit ei-  
nem von der dortigen Gesandtschaft des norddeutschen  
Bundes ausgestellten und auf den Namen des Herzogs  
von Madrid lautenden Paß versehen. In seinem  
Gefolge befinden sich der Marquis de la Romana und  
Ritter Calderon.

Pola, 12. Sept. Das Mittelmeer-Geschwader erhielt  
die Weisung, nach der Levante abzugehen; die in Sin-  
gapur stationirte Corvette „Friedrich“ wurde einberu-  
fen. (Presse.)

Kopenhagen, 15. Sept. Thiers ist für nächsten  
Dienstag angekündet.

Kairo, 14. Sept. Die Pforte hat den Protest ge-  
gen das letzte franko-egyptische Anlehen, als einer Pri-  
vatoperation des Vizekönigs, zurückgezogen.

## Die Festung Paris.

Wir geben noch immer die Hoffnung nicht auf, daß  
das weitere Blutvergießen, welches bei der Eroberung  
der Weltstadt Paris ein noch gräßlicheres werden könnte,  
als wir es in kurzen 4 Wochen bei acht Schlachten  
bereits erlebt, unterbleiben werde, da die ernstlichsten  
Anstrengungen im Laufe sind, einen Waffenstillstand  
und nachfolgenden Friedensschluß zu Stande zu brin-  
gen. Für den traurigen Fall indessen, daß die Schred-  
nisse und Blutbäder, die im Gefolge der Belagerung  
und Einnahme von Paris voraussichtlich zu erwarten  
sind, unabwendbar kommen sollten, theilen wir unsern  
Lesern aus der „A. N. Z.“ nachstehende Beschreibung  
der Befestigungen von Paris mit, welche zur vollstän-  
digen Orientirung am besten ergänzt werden kann durch  
die bei Herber in Freiburg erschienene vortreffliche  
Karte von Paris, worüber in unserem Blatte bereits  
eine kurze Notiz gegeben wurde. — Hr. C. Vogel  
in Gotha berichtet in der „A. N. Z.“, betreffend die  
Festung Paris:

Inmitten des durch seine geologische Bildung merkwürdigen  
Lüttichbeckens gelegen, dessen gleichartig sich wiederholende For-  
men bis an den Strand der Champagne von Vouziers über  
St. Menéhoult, St. Dizier und Troyes bis Joigny zu ver-  
folgen sind, ist die Lage von Paris auch in politischer Bezie-  
hung eine auffallend günstige.

Da wo der europäische Kontinent im Westen sich zu seiner  
geringsten Breite verengert, und Frankreich, zwischen dem Kan-  
nal, dem atlantischen Ozean, den Pyrenäen und dem mittel-  
ländischen Meere eingeschlossen, durch diese natürlichen Grenzen  
unanfallbar wird; ja selbst gegen Osten hin durch einen Theil  
der Alpen gedeckt ist, liegt zwar näher dem Norden, aber mit  
Berücksichtigung der eigenthümlichen Strom- und Terrainver-  
hältnisse dennoch fast im Herzen des Landes die Haupt- und  
Residenzstadt Paris. Nahe der Nordküste Frankreichs ragen die  
Kreidklippen der britischen Inseln hervor, und im Süden be-  
grenzt das durch die Eröffnung des Suezkanals wieder zum  
Hauptschauplatz der Schifffahrt und des Handels gewordene  
Mittelmeer die französische Küste. Ein großer Theil des Ver-  
kehrs zwischen Europa und Amerika ist gezwungen, den kürze-  
sten Weg durch Frankreich, resp. über Paris, zu nehmen. Hier  
konzentriren und kreuzen sich also alle Wege Europa's von Osten  
nach Westen und von Nordwesten nach Süden. Das ist die  
Lage einer Weltstadt!

Aus dieser Lage ist auch theilweise die weit über die Gren-  
zen Frankreichs gehende Bedeutung derselben und ihr Einfluß  
in politischer, wissenschaftlicher und commerceller Beziehung,  
wie nicht minder ihre Tonangeben für die Mode und den son-  
stigen Zeitgeschmack zu erklären. Daß in der That Paris von  
jeher der Herd und Schauplatz für die Ereignisse war, welche  
das Schicksal des eigenen Landes, und oft genug die gefam-  
men europäischen Verhältnisse bestimmten, ist ja bekannt genug  
— und es wird nicht minder wehr sein, daß eine Paris außer-  
gewöhnliche Züchtigung von ganz Frankreich wird mitempfangen  
werden. Es liegt indessen nicht im Plan, hier auf die Ge-  
schichte dieser Residenzstadt einzugehen, und ebensowenig kann es  
bei der in allen Schichten der Gesellschaft verbreiteten Kennt-

nij derselben unsere Absicht sein, Details über die innere Organisation derselben zu geben. Es genügt zu bemerken, daß die dort angekauften Reichthümer, die Pracht der Bauten, die zahlreichen öffentlichen Plätze mit ihren Denkmälern, die breiten Boulevards mit den verführerisch eingerichteten Kaffeehäusern, Restaurants und Theatern, die zahllosen Schenswürdigkeiten und vieles Andere, verbunden mit der Leichtigkeit und Leichtfertigkeit der Bewohner, über das Ganze einen so eigenthümlichen Glanz verbreiten, daß der Rest der Welt ganz Europa überstrahlt. Dazu kommen wahrhaft großartige Anstalten für die Wissenschaften, Künste und Gewerbe, nicht minder aber auch für Vergnügungen und Zerstreuungen jeglicher Art, so daß stets eine große Anzahl von Fremden aller Nationen an diesem Sitze des Luxus und der davon untrennbaren Laster weilt. (Fortf. f.)

### Vom Kriege.

Zur Beschießung von Toul hatte man eroberte glatte französische Geschütze aus Marfal verwendet, in Abfeuerung von beinahe 1000 Schüssen. Es zeigte sich die Unzulänglichkeit dieser Geschütze für eine wünschenswerthe nachhaltige Wirkung. Die „Köln. Z.“ schreibt: Man wird diesen Versuch daher nicht erneuern, sondern ein Duzend schwerer gezogenen preussischer 24-Pfünder von dem Artillerie-Parke vor Straßburg kommen lassen, deren Tragweite und Wirkungskraft eine ungleich andere als die eines glatten französischen Geschützes alter Konstruktion ist. Vor Sedan haben wir 400 französische Feldgeschütze und 50 Mitrailleusen, 90,000 Chassepotgewehre und 12,000 Pferde erbeutet. Es ist nur unmöglich, das ungeheure Material schnell nach Deutschland zu schaffen, wo ohnedies der rasche Transport der 84,000 französischen Gefangenen viele Schwierigkeiten macht. Im Ganzen werden sich jetzt an 140,000 französische Soldaten, 62 Generale und über 4800 Offiziere schon in deutscher Gefangenschaft befinden und wohl die gleiche Zahl todt, verwundet oder krank daheim, so daß man den Verlust, den die reguläre französische Armee bisher erlitten hat, auf 280,000 Mann veranschlagt.

Auf die Stadt Metz ist nicht geschossen worden, man will nicht einer zweiten Stadt das Loos Straßburgs bereiten. Am 10. und 11. Septbr. wurde die Kanonade nicht wieder aufgenommen.

Aus Freiburg wird gemeldet, in den nächsten Tagen würden starke Truppenzüge dabelbst durchkommen, die vorher in Offenburg Raft machten und gespeist würden. Wie die „Freib. Ztg.“ hört, sind es die Mannschaften der zweiten preussischen Reserve-Armee, 40,000 Mann stark, welche nach dem oberen Elsaß und von da nach Lyon dirigirt sein und zwischen Freiburg und Basel den Rhein überschreiten würden.

Folgendes ist am 14. Septbr. in Paris publizirt worden: Aus Schlettstadt wird eine Depesche des Kommandanten von Straßburg, General Ulrich, vom 9. Sept. überbracht, welche lautet: „Ich werde bis zum Letzten aushalten. Wie sollte ich den Rhein passieren können ohne Brücke, ohne Schiff? Geben Sie diese unaussprechbare Idee auf. Ein beträchtlicher Ausfall ist diesen Morgen gemacht worden, aber er ist theuer zu stehen gekommen und hat keinen anderen Erfolg gehabt, als den Respekt, den er dem Feinde einflößte.“

Aus Mundolsheim schreibt der Spezialkorrespondent der „Karl. Z.“ vom 16.: Heute Nacht begann das Brescheschießen, gutem Vernehmen nach mit glänzendem Erfolge. Man konnte den eigenthümlichen dumpfen Knall der schweren Breschebatterien und den Anprall der Kugeln auf die Festungsmauern deutlich unterscheiden. Ueberhaupt aber war die Kanonade heute Nacht wieder eine furchtbare; auch bemerkte man wieder einige Brände in der Stadt.

Laut dem „Oberh. C.“ kamen am 16. d. durch Freiburg auf dem Transport nach Raftatt der Maire von Chalamp im Oberelsaß mit 6 Genossen, die auf badisches Militär geschossen hatten. In besagtem Orte sollen sogar Weiber und Mädchen mit Dreschlegeln und Stöcken auf das deutsche Militär eingebauen haben.

Aus Appenweier vom 12. d. erhält die „Trf. Ztg.“ u. A. Folgendes:

„Wenige von den Vergnügungszüglern, welche zu der Beschießung Straßburgs wie zu einem Herbstfeuerwerk herbeikommen, machen sich einen Begriff von dem traurigen Schicksal der unglücklichen Bewohner. Wie ich von einem der Letzteren, einem sehr geachteten Manne, hörte, bleiben die auf der Straße von Geschossen Getroffenen oft Stunden lang hilflos liegen, weil jeder Versuch, ihnen beizustehen, dem Hilfebringenden ebenfalls Tod oder Verstümmelung bringen kann. Dies hat einzelne Männer, deren Beruf sie nöthigt, die Straßen zu passieren, zu dem Entschlusse gebracht, Gift mit sich zu führen, um den qualvollen Tod durch Verblutung abzukürzen, falls sie selbst Opfer des Bombardements werden sollten. Das Einschlagen einer Granate inmitten einer Mädchenschule gleich bei Anfang der Beschießung kann als Beispiel für die Schreckensscenen dienen, welche im Innern der unglücklichen Stadt sich seit Wochen täglich wiederholen. Ein vielfach genannter Gelehrter, welcher damals noch in Straßburg weilte, erzählte mir darüber, daß die Mädchen mit ihren Lehrerinnen an zwei runden Tischen saßen, als die Granate mitten auf einen der Tische herabfuhr und dort explodirte. Drei der armen Kinder waren sofort todt,

zwei mußten beide Beine amputirt werden und sie sind wohl in Folge dessen gestorben, da 5 Särge aus dem Hause getragen wurden. Die übrigen am selben Tische sitzenden Schülerinnen waren leichter verwundet, die am andern Tisch unversehrt. Solche Bilder muß man der rohen Neugierde derjenigen vor Augen halten, die sich gerne ihr Fahrgeld wieder herausgeben lassen, wenn sie ja einmal in die Nähe Straßburgs gereist sind, ohne ein beträchtliches Feuer aufsteigen zu sehen, oder einen tüchtigen Geschützdonner zu vernehmen. Letzteres ist freilich oft nur von der Richtung des Windes abhängig. — Hr. Leo, dem Apostel des „frischen fröhlichen Krieges“ wünscht man vielfach jetzt eine Verlegung seiner Studirstube nach Straßburg.“

Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, die Erzählungen und Klagen von schwäbischen und badischen Bauern zu vernehmen, welche zum Theile mehrere Wochen mit ihren Fuhrwerken entweder der Armee folgen, oder derselben Lebensmittel zc. zuführen mußten. Damit stimmt theilweise überein, was man aus Darmstadt vom 12. d. schreibt, nämlich:

„Züge von Gefangenen und Transporte von Verwundeten lassen uns öfter die Schrecken des Krieges ahnen, der fern von uns, hoffentlich nunmehr seinem Ende entgegengeht. Auch Landleute, die Fuhrwerke leisteten, kommen bisweilen mit Fuhrwerken vom Kriegsschauplatz zurück, deren abgemagerte Pferde mühsam den leeren Karren nachziehen. Wie einzelne dieser Leute versicherten, schwebten sie in Lothringen in ständiger Gefahr, durch bewaffnete Banden geplündert und ermordet zu werden. In der That sollen mehrere Fuhrleute aus unserer Umgegend dort den Tod gefunden haben.“

Aus Forbach, 12. Sept., wird dem „Trf. Z.“ geschrieben:

„Vorgestern Nacht wurde der Telegraph zwischen Saarbrücken-Styring-Forbach zum Theil zerstört und in der gestrigen Nacht auf eine Marketer-Abtheilung geschossen, was zu einer Allarmirung der Besatzung von Forbach führte; man konnte von den Angreifern jedoch nichts entdecken. Von heute wird der Patrouillendienst wieder in verstärktem Maße aufgenommen; ob er ein praktisches Resultat haben wird, möchte ich fast bezweifeln, da die Marodeurs Steg und Weg kennen und sicherlich die Patrouillen zu vermeiden wissen werden. Selbst am hellen Tage ist es nicht gerathen, sich allein in die Umgegend der Stadt zu wagen. So wurde kürzlich auf einen heftigen Artilleristen geschossen, der den Schloßberg bestiegen, um sich an der reizenden Aussicht zu erfreuen, die man von hier aus genießt. Der Thäter konnte natürlich nicht ermittelt werden. Das städtische Geschäft hat sich mit der Rückkehr des öffentlichen Vertrauens wesentlich gehoben, die Fabriken jedoch, sowohl in Styring wie hier, feiern nach wie vor und stellen kein unbeträchtliches Kontingent zu den Marodeursbanden, die das Land unsicher machen.“

Der „A. Z.“ schreibt man von der Südarmerie, 10. Sept.: Es hat sich leider bestätigt, daß sich eine größere Bande von 12—1300 Freischärlern und Mobilgardien, untermischt mit Soldaten vom 50. franz. Regiment, und von einigen französischen Offizieren geführt, im Rücken unserer Armee bei Vaucouleurs in den Wäldern umhertreibt. Dieselbe hat schon zwei Ambulanzwagen angehalten und am nächsten Tag ein bayerisches Marschbataillon von 37 Mann mit 3 preussischen Militärärzten gefangen genommen. Um diesem Unfug zu steuern, sind zwei Streifkommandos von je einem bayerischen und einem württembergischen Landwehrbataillon, welche von je zwei preussischen Husaren Schwadronen begleitet werden, in die gefährdeten Gegenden abgeordnet worden, die wahrscheinlich sehr bald guten Erfolg haben dürften.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Bekanntlich gehen von hier aus allabendlich Depeschen-Couriere in das Hauptquartier des Königs ab. Einer dieser Couriere, der Kanzleidient im General-Postamt fast, ist spurlos verschwunden. Derselbe hat sich vor etwa drei Wochen auf den Weg dorthin gemacht, ist auch richtig im Hauptquartier eingetroffen und hat von da aus unter Bedeckung zweier Soldaten die Rücktour angetreten; seitdem hat man aber weder von seinem, noch dem Verbleib seiner Begleitung irgend welche Nachricht. Der Verschwundene ist von einem ihm begegnenden Kollegen noch am 3. zwischen Clermont und Varennes gesprochen worden.

Von „vor Toul“, 10. Sept., wird der „Trf. Z.“ u. A. geschrieben: In Nancy traf ich eine in Thatsachen sich ausprägende Stimmung, die, je weiter man in Frankreich eindringt, schlimmer wird. Der Mordmord ist an der Tagesordnung. Wie soll man anders die Attentate von Leuten nennen, die sich Mobilgardisten nennen, keine Uniformen tragen und nur aus sicherem Versteck das Chassepotgewehr auf unsere Schildwachen, Patrouillen zc. richten. In Nancy war gestern großer Aulaut. „Bazine kommt!“ war der freudige Ruf der in ewigen Illusionen sich wiegenden Bevölkerung. „Eine Division liegt schon vor den Thoren; die Preußen sind auf der Flucht.“ In der That rückte eben ein bayerischer Truppentheil schnell ab (man nennt die Bayern auch Preußen), und zwar auf Toul hin, und durch die Straßen sprengte ein französischer General in voller Uniform und bewaffnet. „Bazine kommt, die Preußen auf der Flucht. Vive la France! à bas la Prusse!“ Dieser General war eben durch sein Ehrenwort, nach den Bestimmungen der Kapitulation von Sedan, frei geworden, nachdem er zu der verlangten Erklärung sich erst hier auf dem Transporte entschlossen hatte. Stolz sprengte er durch die Hauptstraßen. Die verrückten Franzosen hielten ihn wirklich für die Liehe Bazine's. Das preussische Kommando holte den Herrn sich zurück und verbat sich für die Zukunft ein solches ungeschicktes Be-

nehmen. Die Menge zerstreute sich unter dem Rufe: „Vive la France! à bas la Prusse!“ Natürlich gab es Verhaftungen; diese erneuern sich täglich. Der Fanatismus in Nancy ist geradezu unbeschreiblich.

+ Karlsruhe, 18. Septbr. Heute kamen mit zwei Zügen ca. 3000 Kriegsgefangene Franzosen an; nach einigem Aufenthalt wurde die Fahrt fortgesetzt; das Ziel ist dem Vernehmen nach Würzburg. Man hat am Bahnhof Erfrischungen gereicht.

△△ Baden, im Sept. Die Hallen unseres Kunsttempels, welche der Kriegsereignisse wegen Wochenlang geschlossen waren, sind nun wieder und zwar mit einer überaus reichen Zahl von zum Theile werthvollen Bildern des rheinischen Kunstvereins angefüllt worden. So freudig wir diese schöne Sammlung als Zeichen deutschen Talentes, Fleißes und Kunstsinnes begrüßen, um so entschiedener müssen wir uns gegen die Aufstellung eines Gemäldes aussprechen, welches die Wände, die nur einer edlen reinen Auffassung entsprechende Kunstwerke zieren sollten, wahrhaft besetzt. Wir wollen den Namen des hier als excentrisch bekannten wohl unzurechnungsfähigen Malers verschweigen. Aber die Frage sei uns doch wohl erlaubt, wie man in unserer Zeit, in der alle Kräfte opfermüthig zum Heile des Vaterlandes sich vereinigen, in der man billiger Weise erwarten kann, daß wenigstens aller sonstiger Haber, alle konfessionellen Gehässigkeiten ruhen würden, in dieser neutralen Bäderstadt nicht nur das katholische, auch das sittliche Gefühl jedes Gebildeten mit so frechem Hohne verletzen dürfe, als es hier geschieht? Wozu die fortwährenden Phrasen von Toleranz, christlichem Zusammenleben, wenn nicht nur die kirchensindliche Presse täglich heßt, und dadurch nothgedrungen die so schmächtig Angegriffenen zur Abwehr herausfordert? Nun muß auch noch die hehre Kunst eines Rafael zu solchen Erzeugnissen dienen, und sie wagt man einem feingebildeten Publikum vorzuführen? Es widerstrebt unserer Feder, in eine nähere Beschreibung dieses Machwerkes, dem man sehr leicht ein ganz passendes Seitenstück geben könnte, einzugehen; es möge an dieser gewiß berechtigten Notiz genügen.

Freiberg, 16. Sept. (P. B.) Alle bössartigen Nachreden gegen den kathol. Klerus im Laufe dieses Krieges haben sich sammt und sonders als Erdichtungen und gemeine Lügen herausgestellt, wie wir an der Hand einer Reihe von Beispielen unseren Lesern schon wiederholt ausgeführt haben. Auch heute verzeichnen wir ein weiteres Beispiel. Der katholische Pfarrer in Gunstetten bei Wörth im Elsaß war in den Zeitungen wegen irgend eines schrecklichen Frevels gegen die deutschen Truppen standrechtlich erschossen worden; wir freuen uns mittheilen zu können, daß ihn bloß die Redaktionen haben hinrichten lassen, in Wirklichkeit aber von den Militärbehörden gar nichts gegen den Mann geschehen ist, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nichts gethan hatte. Ein Korrespondent der „Warte“, der vielfache Uebertreibungen eines anderen Berichterstatters desselben Blattes vom Kriegsschauplatz berichtet, sagt heute über diesen Fall: „Auch der erschossene Gunstetter kath. Pfarrer ist eine reine Fabel. Ich hatte mich eben gerade nach diesem Opfer des Krieges erkundigt, als derselbe plötzlich lebhaftig und wohlbehalten vor mir stand. Ich habe oft mit ihm verkehrt und einen lebenswürdigen, freundlichen und in dieser Zeit sehr vorsichtig handelnden Mann an ihm kennen gelernt. Aus seinem Pfarrhaus war er völlig vertrieben, weil alle Räumlichkeiten desselben mit Schwerverwundeten angefüllt waren, aber ich habe nie eine Klage hierüber aus seinem Munde gehört.“

Vom See. Wie wir hören, ist die Wahl des Bürgermeisters Schebler in Martdorf angefochten und von der Bezirksratsung verworfen worden. Hiergegen ist nun Rekurs angezeigt.

Kadolfzell, 16. Sept. Gestern Abend verließ Hr. Vikar Birkenmeier die hiesige Stadt, um seine nunmehrige Stelle als Kaplanverweser in Waldshut anzutreten. Ein Nachfolger an des Geschiedenen Stelle wird nicht erwartet, hingegen ist vom hochw. erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg Hr. Kaplanverweser Armbruster dahier als Stadtpfarrer ernannt und Hr. Kaplanverweser Werber in Waldshut in gleicher Eigenschaft hierher versetzt worden.

F Waldshut, 13. Sept. Auf die Nachricht, daß der hier sehr beliebte Hr. Kaplan Werber seine Verlesung erhalten habe, gab sich sofort der allgemeine Wunsch für eine Abchiedsfeier kund. Dieselbe hat gestern Abend stattgefunden unter zahlreicher Theilnahme von Freunden des Scheidenden aus allen Klassen. Der allgemeinen Stimmung gab zuerst Hr. Dr. Götz Ausdruck, indem er mit treffenden Worten die großen Verdienste des Hrn. Kaplan hervorhob, besonders betonte er seine große Mühe um den hiesigen kath. Bürgerverein, der unter seiner Leitung seit einem Jahr sich an Zahl verdoppelt habe. Jedes Wort war den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. Auch das Filial-Geschbach schickte einen Vertreter in dem dortigen Müller, der in warmen Worten den Dank und die Segenswünsche ausdrückte, die Hrn. Werber vom Filial-Geschbach folgen werden.

Die Geselligkeit wurde gehoben durch die von Hrn. Musiklehrer Henzler trefflich eingekulte Knabenmusik und den Gesang des Gesellenvereins. Viele humoristische Deklamationen erheiterten noch mehr die Gemüther. Erst in später Stunde trennte man sich und viele Stimmen ließen sich hören, daß noch nie ein so gemüthlicher Abend gewesen. Möge das Winken des Scheidenden am neuen Bestimmungsort eben so segensvoll sein, wie hier.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

**Mühlheim a. d. Donau,**  
im Königreich Württemberg. 946  
**Bierbrauereiverpachtung.**

Die hier einzig bestehende Freiherrl. v. Enzberg'sche Bierbrauerei mit allen Erfordernissen zum erwünschten Betrieb einer Mälzerei, Brauerei, Viehhaltung u. s. w., mit Gebäulichkeiten aller Art, vorzüglichen Kellern zum Lagern von mehr als 100,000 Maß Sommerbier, einem eigenen Brunnen, 10 Morgen sehr guten Gärten und Wiesen, und einer sehr günstigen Lage zum Absatz aller Erzeugnisse auf das Beste versehen, wird mit allen Zugehörden

**am Freitag den 30. d. Mts.,**  
Morgens 9 Uhr,

auf der hiesigen Rentamtskanzlei für die nächsten 12 Jahre (1. Oktober 1870/82), durch öffentliche Steigerung verpachtet, bei welcher die Pachtliebhaber mit neugefertigten, obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über ihre Befähigung, Zuverlässigkeit, und den Betrag ihres eigenen schuldenfreien Vermögens sich genügend auszuweisen haben.

Bis dahin ist zur Ertheilung jeder weiteren mündlichen Auskunft bereit  
**Das Freiherrl. v. Enzberg'sche Rentamt.**

Ein kräftiger und gewandter Herrschaft eine Stelle als **Diener** oder **Kutscher**. Adressen beliebe man beim Bureau d. Bl. abzugeben.

**Für Vergolder.**

Ein tüchtiger Vergolder findet gute Condition bei sofortigem Eintritt bei  
940.22 **Carl Schäfer, Vergolder.**  
Freiburg, den 12. Sept. 1870.

**Bitte.**

Von einem der Herren Divisions-Geistlichen unserer gr. bad. Truppen vor Strassburg erhalten ich die dringende Bitte um Zusendung katholischer Gebets-, Erbauungs- und Unterhaltungsbücher für die Kranken und verwundeten Soldaten in den dortigen Lazarethen.

In so manchem Hause stehen solche, oft ohne weitere Benützung. Ich bin bereit, dieselben, wie auch Beiträge zu neuen Anschaffungen, in Empfang zu nehmen und an den Ort ihrer Bestimmung zu übermitteln.  
Karlsruhe, 10. Sept. 1870.

**Höll**

Erzbischöfl. Geistl. Rath und Oberstiftungsrath.

**VII. Verzeichniß**

der in den  
**Lazarethen Karlsruhe's**  
liegenden  
**verwundeten u. franken Krieger.**  
(Fortsetzung.)  
**Militär-Hospital.**

- Mindel, Georg, Sulzbach, Soldat, 6. bayr. IR. Art.-Detach.
- Merz, Gottlieb, Böschhausen, Soldat, bad. Art.-Detach.
- Bedert, Johann, Achern, Soldat, 3. bad. Gr.-Detach.
- Greiner, Wilhelm, Leutersheim, Soldat, 1. bad. Gr.-Detach.
- Reinhardt, Valentin, Osterburken, Soldat, bad. Art.-Detach.
- Geld, Moritz, Kilsheim, Soldat, 1. bad. Ew. B. Scherle, Herm., Pfaffenweiler, " 5.
- Stähle, Albert, Fucheln, Soldat, 1. bad. DR. Gr.-Detach.
- Weidmaier, Ludw., Leimen, Soldat, 1. bad. Landw. B.
- Kämmerer, Wilh., Königsbach, Soldat, 3. bad. IR. Gr.-B.

- Kohm, Berth., Malsch, Solb., 3. IR. Gr.-B.
- Winkel, Friedrich, Pritzkalk, Soldat, 24. pr. IR.
- Pang, Franz, Plettenreith, " 10. bayr. IR.
- Görig, Jakob, Linderbach, " 1. bad. Ew. B.
- Birkle, K., Wittweiser, Handwerker, 3. bad. Gr.-Detach.
- Maurer, Eduard, Jstein, Handwerker, 3. bad. Gr.-Detach.
- Zinggaber, Eduard, Vogelschütz, Soldat, 62. pr. IR.
- Wibede, August, Gerleberg, Hautboist im pr. IR.

- Schüler, Adam, Bederode, Soldat, pr. Kolonnenstab, 11. Armee-Corps.
- Horch, J. Sch., Ranzbach, Sold., pr. 88. IR.
- Reitner, Eduard, Spandau, " 24. "
- Klubas, Robert, Stebnitz, " 24. "
- Stahm, Fr. Aug., Veian, " 52. "
- Werbens, Konr. Heinr., Harth, " 16. "
- Wolten, Herm., Reg., " 20. "
- Buchel, J. Fr., Poldow, " 3. DR.
- Schreiner, Otto, Bromberg, " 57. IR.
- Steinbach, August, Vorstett, " 107. "
- Reisch, Christoph, Neckarem, " württ. 5. "
- Moudon, Louis, Lavacherpe, Lieutenant, fr. 65. IR.

- Carbot, Lucian, Penville, Lieutenant, fr. 48. IR.
- Varey, Joseph Leon, Chevreux, Kapitän, franz. 65. IR.
- Rouffau, Donat, Granjette, Sold., fr. 66. IR.
- Greppier, Marie, Pont à Mousson, " 12. "
- Retivier, Julius, Biazon, " 28. "
- Bonnes, Jean Pierre, Cauderes, " 66. "
- Hoog, Karl, Ettenheim, Handwerker, 1. bad. Gren.-R.

- Giermann, Ludwig, Eberbach, Handwerker, 2. bad. G. R.

**Polytechnikum.**

- Weiland, Anton, Königheim, Soldat, 1. bad. D. R. Gr.-Ab.
- Hummel, G., Konstanz, Unteroff., 2. bad. D. R. Gr.-Ab.
- Kinz, Ludwig, Scherzheim, bad. Train-Abth.
- Leis, Johann, Wembach, Soldat, 2. bad. Dr. R. Gr.-Abth.
- Schwarz, August, Dittmar, Soldat, 2. bad. Dr. R. Gr.-Abth.

**Altes Seminar.**

- Murr, Christl., Hagsfeld, Soldat, 1. bad. Landwehr-Pat.
- Konrad, Georg, Gressenheim, Soldat, bayr. 5. IR.
- Rosenheim, Joh., Neustadt a. D., Sold., bayr. 11. IR.

**In Privatberpflegung.**

- Bei Hrn. Hofrath Dr. Wiedemann:  
Nikensfeld, Conrad, Berlin, Unteroff., pr. 37. IR.
- Bei Hrn. Direktor Wendt:  
Voehning, Johann, Langenreisdorf, Soldat, pr. 50. IR.
- Klausch, Johann, Königsdorf, Gefr., pr. 6. R. Gr.-R.
- Bei Hrn. Legationsrath Hardeck:  
Herzberg, Johann, Turnitz, Soldat, pr. 6. R. Gr.-R.
- Bei Hrn. Direktor Lessing:  
Lambert, Karl, Schlüchtern, Soldat, pr. 32. IR.
- Hubold, Wilhelm, Apolda, " 94. "
- Bei Frau Kaufmann Hirschrich:  
Schwiz, Gustav, Potsdam, Soldat, pr. 2. G. Landw. R.
- Bei Hrn. Reichsälter (Englischer Hof):  
Blümel, Ernst, Potsdam, Gefr., pr. 1. Garde-Landw. R.
- Bei Hrn. Privatier Wundt:  
Griwiak, Joseph, Jaming, Soldat, pr. 50. IR.
- Bei Frau Hofapotheker Sachs:  
Haberland, Albert, Königsberg, Lieuten., 1. pr. GR.
- Bei Hrn. Geh. Finanzrath Wittmann:  
Wagner, Georg, Grumbach, Sold., pr. 88. IR.
- Bei Hrn. Bahnhof-Inspektor Deliske:  
Fritt, Matthias, Raben, Soldat, bayr. 11. IR.
- Bei Frau v. Holzinger:  
Lutz, Joseph, Mengen, Sergeant, bayr. 1. IR.
- Wiffert, Conrad, Membris, Soldat, bayr. 9. IR.
- Bei Hrn. Architekt Dr. Chatiau:  
Kunatowski v., Otto, Strzalkowo, Lieuten., pr. 37. IR.
- Bei Hrn. Major Bierordt:  
Fehr, Schenk zu Lautenburg, Doben, Lieuten., pr. 5. Kür. R.
- Bei Hrn. Staatsminister Jolly:  
Berger, Ernst, Roppersdorf, Sold., pr. 37. IR.

Karlsruhe, den 2. September 1870.  
**Das internationale Auskunfts-Bureau.**

**Veterinär-Schule in Bern.**

An der mit der Universität verbundenen Veterinär-Schule in Bern wird um die Mitte Oktober d. J. ein neues Semester beginnen. Der Unterricht wird von 8 ordentlichen Professoren und 3 anderen Dozenten ertheilt. Die in das erste Semester eintretenden Studierenden müssen das 17te Lebensjahr vollendet und durch eine Prüfung nachweisen, daß sie mindestens das Pensum der obersten Klasse einer guten Secundarschule absolviert haben. Das Weitere wird demnächst bekannt gemacht werden. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Bern, den 15. September 1870.

**Der Direktor der Veterinär-Schule**  
Prof. Dr. Vög.

**Bruchsal.**

948.2.1

**Das Cochter-Pensionat der Kloster- und Lehrfrauen**

dahier wird seinen Winterkursus mit dem **15. Oktober** beginnen. Wie in andern ähnlichen Instituten erstreckt sich der Unterricht auf die deutsche und französische (für Liebhaber auch auf die englische) Sprache, auf Geographie, Rechnen, Zeichnen, Musik u. s. w., sowie auf die verschiedenen weiblichen Handarbeiten. Näheres besagt der Prospektus des Institutes, den auf Verlangen gerne zugesandt.  
**Die Oberin des Klosters zum „hl. Grab.“**

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Luisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.117

**Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.**

Datum.	Abgang.		Zugang.				Summa					
	Offiz.	Sold.	Verwundete	Kranke	Verwundete	Kranke	Offiz.	Sold.				
17. September.	—	22	—	2	—	9	22	502	6	235	28	737
In Privathäusern und Gasthöfen:											12	80

**Illuminations-Lampen.**

Bestellungen auf Illuminations-Lampen werden angenommen bei **Hafner Geizelmann**, Küppurrerthorstraße Nr. 6 in der Nähe der Sophien-Schule.

**Lehrlings-Gesuch.**

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Seckerlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

**In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:**

- Durch die Gemeinderäthe Andr. Lang und J. F. Erb, Sammlung der Gemeinde Hagsfeld 34 fl. 9 kr., durch Rathschreiber Hillengah, Sammlung der Gemeinde Neunkirchen, A. Eberbach, 21 fl. 44 kr., durch Fr. Strohmeyer, Sammlung der Gemeinde Abersbach 86 fl., durch Bürgermeister Arnold, Sammlung der Gemeinde Hochstetten 55 fl. 7 kr. Summa 197 fl.
- Durch A. Römheldt von: Wilhelm Stein 2 fl. 6 kr., Rechnungsrath, 15 fl. Meyer, Gartendirektor, zu den 4 fl. 30 kr. auf Liste I. 5 fl. 30 kr. Wagner, Oberstiftungsrath, 15 fl. Summa 37 fl. 30 kr.
- Durch Oberamtmann Dr. Schmieder, Bürgermeister L. Keibel, Rentmeister R. Mey von Tauberbischofsheim und Bürgermeister G. Bäch von Königheim, Sammlung in den Gemeinden Wenstein 49 fl. 9 kr., Brehmen 53 fl. 38 kr., Brunthal 34 fl. 14 kr., Buch am Horn 59 fl. 9 kr., Dienstadt 46 fl. 3 kr., Distelhausen 130 fl. 5 kr., Dittigheim 154 fl. 6 kr., Dittwar 102 fl. 11 kr., Giersheim 102 fl. 47 kr., Gerchsheim 116 fl. 36 kr., Gerlachshausen 164 fl. 48 kr., Giffigheim 152 fl. 15 kr., Großrinderfeld mit Hof Baiertal 226 fl. 2 kr., Grünfeld mit Hof Hlberg 232 fl. 34 kr., Grünfeldhausen 28 fl. 32 kr., Hedfeld 121 fl. 45 kr.

- Hochhausen 155 fl. 17 kr., Jmspan 77 fl. 17 kr., Jmpingen 132 fl. 48 kr., Königheim 269 fl. 14 kr., Königshofen 275 fl. 3 kr., Krenshausen 78 fl. 47 kr., Kugbrunn 30 fl. 53 kr., Louba 284 fl. 58 kr., Marbach 24 fl. 50 kr., Messelhausen 114 fl. 5 kr., Oberbalbach 81 fl. 18 kr., Oberlauda 81 fl. 59 kr., Oberwittigshausen 100 fl., Raimar 46 fl. 2 kr., Poppenhausen mit Hof Lilach 77 fl. 10 kr., Schönsfeld 103 fl. 3 kr., Tanberbischofsheim 437 fl. 41 kr., Wiffigheim 125 fl. 45 kr., Unterbalbach 111 fl. 20 kr., Unterwittigshausen 148 fl. 3 kr., Wilsband 114 fl. 59 kr., Wenheim 178 fl. 38 kr., Werbach 215 fl. 35 kr., Werbachhausen 51 fl. 18 kr., Zimmern 84 fl. 36 kr. Summa 5174 33 fr.

Zusammen 5409 fl. 3 kr. Hierzu laut Veröffentlichung vom 14. d. M. 39,551 fl. 23 kr., im Ganzen bis heute 44,960 fl. 26 kr. Wofür Danksagung.  
Geldsendungen von auswärts wollen gefälligst adressirt werden an:  
**„Die Hauptkasse der Sammlung zur Feier des 9. September 1870 (Invalidenstiftung betr.) zu Händen des Bankiers Ed. Koelle in Karlsruhe.“**  
(Fortsetzung folgt.)  
Karlsruhe, den 15. September 1870.  
Die Hauptkasse.  
**Ed. Koelle.**

**Getauft in Karlsruhe.**

- 4. Sept. Emma, B.: Xaver Kindler, B. in Enzlingen, Bahnhofarbeiter.
  - 4. " Emil Joseph, B.: Johann Trapp, B. hier, Maschinenführer.
  - 4. " Maria, B.: Bernhard Seger, B. in Bismath, Schaffner.
  - 4. " Karoline Wilhelmine, B.: Leopold Dohert, B. in Mingolsheim, Maurerballer.
- Gestorben in Karlsruhe.**
- 16. Sept. Jean Marie Lacorbère, Sergeant-Major im kais. franz. 45. Inf.-Reg. 24 J.
  - 16. " Heinrich Köhnet, Soldat im königl. preuß. 2. Gren.-Reg. Nr. 101. 24 J.
  - 17. " Franz Badstieber, Soldat im königl. preuß. 94. Inf.-Reg. 23 J.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 17. September.**

Per comptant.		Kassan		6% Deft. St.-St. u. Lomb. u. S.		Börsen-Cours.	
Österreich 5% Einb. St.-St. l. S.	53 1/2 b. u. G	4 1/2 Obligation d. Rothf.	89 1/2 G	5% Deft. St.-St. u. Lomb. u. S.	97 G	Amsterdam l. S. 100 9 1/2 b u G	
5% " " l. S.	46 1/2 B	4% " " " "	82 1/2 G	5% Stabs-Actien mit 40% Einb.	4 1/2 b	Bremen 100 B	
5% Ung. Eisenb.-Anl.	46 1/2 B	3 1/2 " " " "	79 G	5% Anleihen-Actien	74 1/2 B	Berlin 104 1/2 B	
4 1/2% Conf.-Obligat.	71 1/2 G	3% " " " "	86 1/2 B	5% Deft. St.-St. l. S. d. Rothf. u. S.	7 1/2 B	Frankfurt 96 1/2 G	
4 1/2% " " " "	—	2 1/2 " " " "	84 1/2 G	5% Schweiz. Centr.-R. l. S. zu 28 fr.	—	Hamburg 91 1/2 G	
4% " " " "	81 1/2 B	2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	91 1/2 B	Leipzig 104 1/2 G	
4% " " " "	81 1/2 B	1% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	91 1/2 B	London 110 1/2 1/2 B	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Paris 94 1/2 B 1/2 G	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Wien 94 1/2 B 1/2 G	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Gold und Silber.	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Breit. Friedrichsd'or fl. 9. 56—58	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Russische 10-R.-St. " 9. 14—16	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Ducaten " 5. 32—34	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	20-Franc-Stücke " 8. 25—27	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Englische Sovereigns " 11. 49—53	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Russische Imperials " 9. 42—44	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Preuss. Kassenscheine " 1. 4 1/2—7 1/2	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B	Dollars in Gold " 2. 24—26	
4% " " " "	81 1/2 B	1/2% " " " "	—	5% Schw. St.-St. l. S. zu 28 fr.	81 1/2 B		

Druck von J. Grohmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.